



Ein ganz besonderer Saft

oder

warum Kölschtrinken Kultur ist.

Ein Stadtpaziergang zum Kölsch
und seiner Geschichte

Was ist eigentlich Kölsch?

Nicht mein Bier – denken viele.

Aber man kann das ja auch akademisch betrachten.
Dann muss man (fast) bei Adam und Eva anfangen,
denn so lange gibt es das Gebräu schon. Sumerer,
Hethiter, Babylonier, Ägypter, ... alle kannten
Bier-Rezepte.

Nur die Römer waren auf diesem Gebiet etwas
fantasielos. Sie mussten den sauren Wein trinken,
der in Köln wuchs.

Für die anderen gab's Bier – urkundlich niedergelegt
seit dem Mittelalter. Aus der Hausfrauentätigkeit
wird ein Erwerbszweig – die Bierbrauer: eine reiche
Zunft, eine starke Gaffel und eine fromme
Bruderschaft.

Seit dem 19. Jahrhundert trinkt man das Bier öfter
direkt in der Brauerei – der „halve Hahn“ wird
erfunden, – damit mehr Bier getrunken werden
kann. Was es mit der „klassenlosen Gesellschaft“ in
der „Weedschaff“ auf sich hat, warum der kölsche
Humor dort besonders gut gedeiht und warum der
Kellner „Köbes“ heißt, wäre dann auch noch zu
klären.

Auf einem wissenschaftlichen Parcours durch die
Stadt. Und echte WissenschaftlerInnen müssten sich
für Proben opfern. Aber nur nach Absprache.
Denn, wie gesagt, man kann das auch akademisch
betrachten.

